

STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19260921

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

Public Domain

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg – Carl von Ossietzky –
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Hamburger Echo

Das **Hamburger Echo** erscheint täglich einmal, außer den 2 Feiertagen.
Zugabe: Monatsheft 2,00 M., ohne Porto 1,50 M., 2.25 M.
Abonnement: 0,70 M., ohne Porto 0,55 M., für 12 Monate
0,65 M., ohne Porto 0,50 M., für 6 Monate
Verantwortlicher Redakteur: **Paul Scharf**, Altona.
Verlag: **Verlagsgesellschaft**, Altona.
Druck: **Druckerei**, Altona.

Hamburg-Altonaer Volksblatt

Gegründet 1875

Einzelnummern: 10 Pf. (10 Pf. in Altona).
Abonnement: 10 M. (10 M. in Altona).
Abonnement: 10 M. (10 M. in Altona).
Abonnement: 10 M. (10 M. in Altona).

Nummer 261

Dienstag, 21. September 1926

52. Jahrgang

Die wahren Beurteilten.

Ein Nachwort zum Magdeburger Mordprozess.

Der sozialdemokratische Pressebericht schreibt: Die Verlogenheit der Reichsjustiz ist grenzenlos. Nach dem Todesurteil gegen Schröder behauptet die Deutsche Tageszeitung kalten Blutes, daß die Aufklärung des mahren Sachverhalts lediglich den Rölling und Tenholt zu danken sei; ein geistesverwandtes Blatt fühlte sich mit der These, daß die Arbeit der Berliner Kriminalkommission Busch, Niemann usw. dem Haas nur zu einer Verlängerung seiner Untersuchungshaft verholfen habe. Offensichtlich! Der Untersuchungsrichter Rölling hat es bewiesen, als er auch nach Schröders Geständnis die Haftentlassung des Haas ablehnte und der aufstrebenden Rechtspremiere erklärte, daß das Netz um Haas sich „immer dichter zusammenziehe“!

Die dreifachen Lügen der Reichsjustiz werden die Rölling, Hoffmann, Tenholt nicht davor schützen, in den Augen der Bevölkerung als die wahren Beurteilten von Magdeburg zu gelten. Im preussischen Justizministerium aber soll es einen Herrn geben, der meint, daß nach der Beurteilung des Mörders Schröder und der Rehabilitierung des unschuldigen Haas nun alles in glänzender Ordnung und gar kein Anlaß mehr zur Erregung gegeben sei. Mit nichts! Denn eins ist nach wie vor im Dunkel geblieben oder vielmehr durch die Magdeburger Verhandlung noch dunkler geworden: wie nämlich Schröder sein Lügengestalt gegen den ihm völlig unbekannten Haas hat aufbauen, wie er seine Angaben immer genauer hat detaillieren können. Jemand muß ihm doch dabei geholfen, irgend jemand muß ihm doch die genauen Angaben über Personen und Verhältnisse geliefert haben, ohne deren Kenntnis Schröder völlig hilflos gewesen wäre.

In einigen Blättern wird die Hoffnung geäußert, daß das gegen Rölling eingeleitete Disziplinarverfahren diesen dunklen Sachverhalt klären werde. Leider nein! Denn es ist nur eingeleitet wegen jenes famosen Briefes, den der „Kurs“ (Landgerichtsdirektor Hoffmann) entworfen und den Rölling unterschrieben hat. Unseres Wissens umfaßt aber das Verfahren in keinem Punkt die amtliche Tätigkeit Röllings, nicht einmal jene letzte Ungeheuerlichkeit, mit der sich Rölling in dieser Sache verabschiedete, als er den bereits gefänglichen Schröder zur Mithnahme seines Geständnisses veranlaßte. Hoffmann und Rölling werden sich nur zu verantworten haben, weil sie die pflichttreuen Beamten, die gegen ihre richterlichen Hirngespinnste den wirklichen Sachverhalt aufklärten, der Begünstigung gegen die angeklagten Mörder des Helling beschuldigt haben.

Diese Dreifaltigkeit zweier bis auf die Knochen blamierter Richter wäre ja Anlaß genug, um die rechtsuchende Bevölkerung für immer von diesen gemeingefährlichen Gütern der Justiz zu befreien. Aber nach früheren Erfahrungen haben wir wenig Anlaß, auf einen raschen und befriedigenden Ausgang des Verfahrens zu hoffen. Im preussischen Justizministerium besteht offenbar an derartigen Disziplinarverfahren wenig Interesse. Hat man sich dort wirklich einmal zur Stellung eines Urteils gegen einen frondierenden Richter aufgerafft, so legt man sich befriedigt aufs Ohr. Die Sache muß ja von selbst weiterlaufen.

O ja, sie läuft! Mit dem überraschenden Erfolg, daß die einfachsten und klarsten Disziplinarfälle Jahre und abermals Jahre lang laufen, ohne daß man je etwas von ihrem Abschluß hört. Der Amtsrichter Weinert in Bernierode hat im Jahre 1924 in einer Broschüre die Republik beschimpft, den ermordeten Erbherzog als den größten Kolumnen der Weltgeschichte bezeichnet. Ein einfacher und klarer Fall. Aber das Disziplinarverfahren gegen Weinert läuft bereits seit zwei Jahren, ohne daß es auch nur zu einer Verhandlung gekommen wäre.

Wie steht die Sache mit Herrn Bemerdsdorf? Die Frage, ob Bemerdsdorf den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert am Bierisch grüßlich beleidigt hat, müßte doch mit ein paar Zeugenvernehmungen zu klären sein. Im gewöhnlichen Verleumdungsprozeß dauert es ein paar Wochen. Das Disziplinarverfahren gegen Bemerdsdorf aber schwebt seit Jahr und Tag. Genau das gleiche im Fall des temperamentvollen Jungdo-Tyrannen von Volkow, des Amtsrichters Springer. Seine politische

Tat- und Lügelosigkeit hat Springer als Richter vollkommen unmöglich gemacht. Aber das Disziplinarverfahren kommt nicht vom Fleck.

Um kein Haar anders ist es in den Fällen der Afforen Caspari und Kaufmann! Vor dem preussischen Untersuchungs-ausschuß sind die beiden Herren vor Jahresfrist so entlarvt worden, daß man glauben mußte, das Justizministerium hätte alle Eile, diesen unerfreulichen Nachwuchs der Richterhaft loszuwerden. Aber man schafft es nicht. Inzwischen ist gegen Herrn Kaufmann bereits ein zweites Disziplinarverfahren im Gange. Der Tatfahnenbestand ist gänzlich unpolitisch, Natur, betrifft private Dinge. Aber er zeigt Herrn Kaufmanns Person in derartiger moralischer Beleuchtung, daß Kaufmanns eigene politische Freunde auf der Rechten dem Justizministerium Dank wissen würden, wenn es Herrn Kaufmann vor diesem anrüchlichen Privatstandbälgen aus den Reihen der Justizbeamten entfernt hätte. Aber selbst diesen Mann hat das Justizministerium noch nicht loswerden vermocht.

Gewiß mag es einwenden, daß die Disziplinargerichte unabhängig arbeiten und keine Weisungen des Ministeriums entgegenzunehmen brauchen. Aber bezieht sich das auch auf das Tempo der Verhandlungen? Im alten Preußen hätten die Höheren gelacht, wenn ein Justizminister erklärt hätte, es sei ihm nicht möglich, das Verfahren gegen einen renitenten Beamten innerhalb Jahresfrist zum Abschluß zu bringen. Schließlich untersteht doch dem Justizministerium die Anklagebehörde, die Staatsanwaltschaft, wenn dies auch im Magdeburger Fall reichlich spät in die Erscheinung getreten ist.

Der Fall Schröder ist erledigt. Der Fall Rölling-Hoffmann-Tenholt beginnt damit erst. Die Öffentlichkeit wird sich nicht eher beruhigen, als bis diese drei moralisch Verurteilten von Magdeburg auch ihre materielle Strafe erhalten haben.

Unerhörtes Vorgehen der Reichsbahn.

Ein Bahnwärter erhält Strafe, weil er einen Zugzusammenstoß verhütet!

Ueber einen geradezu unglaublichen Vorfall wird aus Paris teils berichtet: Ein Bahnwärter aus Bülh in Baden stand dieser Tage wegen „Gefährdung eines Eisenbahntransports“ vor dem Schöffengericht in Karlsruhe. Der Bahnwärter hatte auf der Strecke Karlsruhe-Offenburg, auf der am Tage über 180 Züge verkehren, Dienst. Er verließ diesen Dienst schon seit 17 Jahren bei einer Arbeitszeit von nur 12 Stunden und bei einem Gehalt von 140 M. monatlich. Am Abend des 9. April, zu einer Zeit, wo Zug auf Zug die Strecke passierte, hatte der Bahnwärter, um zu verhüten, daß ein D-Zug auf eine Leerlokomotive aufzufuhr, eine Weiche eine halbe Sekunde zu früh umgestellt, so daß der Schlusswagen eines vorbeifahrenden D-Zuges, der über die Weiche im Augenblick der Umstellung fuhr, entgleiste. Der Mann hatte durch sein rasches Handeln wohl diesen Schlusswagen zum Entgleisen gebracht, der angründete Schaden war jedoch sehr geringfügig. Aber er hatte damit ein weit größeres Unglück verhindert. Er erhielt trotzdem einen Strafbefehl, gegen den er Einspruch erhob, so daß der Vorfall gerichtlich behandelt wurde. Die Verhandlung endete mit dem Freispruch des Bahnwärters und ergab schwere Anklagen gegen die Reichsbahn. Es wurde festgestellt, daß die Weiche aus Sparmaßregeln nicht elektrisch gesteuert worden war. Nachdem sich vier Wochen später an der gleichen Stelle ein Unfall ereignet hatte, sicherte die Reichsbahn die Weiche elektrisch, setzte außerdem zwei Mann zur Bedienung der Bahnstation ein und verminderte die Dienstzeit von 12 auf 8 Stunden!

Aus dem Freispruch und den anschließenden Maßnahmen der Bahnverwaltung ergibt sich klar, daß die Spar- und Ausbeutungs-politik der Reichsbahn an der Unfähigkeit unseres Verkehrswesens ihren wesentlichen Anteil hat.

Briand gefährdet?

Poincaré und Genossen gegen das Genfer Friedenswerk.

Aus Paris kommen ernste Nachrichten. Es hat den Anschein, als ob diejenigen Mitglieder des Kabinetts, die wie Poincaré dem ehemaligen Nationalen Bloch angehörten, einen

Vorstoß gegen Briand

wegen seiner Deutschlandpolitik vorbereiten. Es ist zur Stunde nicht zu sehen, ob das was gegen Briand in Vorbereitung ist, ernsthafte Folgen für ihn aber für die Urheber haben wird. Man muß bedenken, daß neben Poincaré vor allem Tardieu im Kabinett sitzt, der hervorragenden Anteil an dem Zustandekommen des Verfallers Vertrages hat. Gefährliche Gegner für Briand sind auch die Nationalabgeordneten Louis Marin und Bocanowski. Eine heute früh aus Paris eingelaufene Radiomeldung aber befragt, daß

Briand bereits Herr der gegen ihn gerichteten Intrigen sei. Tatsächlich dürfte Poincaré und Genossen ein Kampf gegen den Außenminister außerordentlich schwer fallen, da dieser sicherlich die erdrückende Mehrheit des Volkes hinter sich hat. Ein Versuch, die durch Briand eingeleitete Außenpolitik zu sprengen, bedeutete für die Reaktionen die Preisgabe der wirtschafts-politischen Positionen, die sie gerade jetzt erit erobert haben. Es ist anzunehmen, daß Briand selbst nach einigen kritischen Zwischenfällen Herr der Situation bleiben wird.

Danzig und Memel vor dem Völkerrundrat.

Genf, 20. September.

Der Völkerrundrat beschäftigte sich am Montag mit den für Deutschland besonders interessanten Fragen Danzigs und des Memelgebietes. Es zeigte sich hierbei, wie wichtig die deutsche Mitarbeit im Völkerrundrat ist, denn zum erstenmal war es möglich, nachdrücklich den deutschen Standpunkt in den betreffenden Fragen zum Ausdruck zu bringen. Was die von Memel und Litauen gegeneinander vorgebrachten Beschwerden angeht, so wurde schließlich eine endgültige Entscheidung verhandelt, da man auf eine gültige Regelung der Streitfragen hofft. Im Falle Danzig handelte es sich um das Gehalt der Freizugsregister, eine

Sanierungsanleihe in der Höhe von 30 Millionen Danziger Gulden aufzunehmen. Der Rat beschloß, Danzig eine Reihe von Bedingungen aufzuerlegen, die sich auf Erparungen in der Verwaltung beziehen. Nach Erfüllung dieser Bedingungen im Dezember soll die Anleihe gewährt werden.

Abrüstungskonferenz binnen einem Jahr.

Genf, 21. September.

Die dritte Kommission der Völkerrundversammlung beschloß am Montag nach einer Erklärung des französischen Delegierten, daß für Frankreich weder technische noch politische Schwierigkeiten vorlägen, die die Abrüstungskonferenz einzubringen.

Die Einberufung ist bis zum September 1927, also noch vor der nächsten Völkerrundversammlung, vorzunehmen.

Damit hat der französische Standpunkt über den englischen und italienischen gestimmt. Spanien hat beschlossen, an der Abrüstungskonferenz trotz seiner Austrittserklärung teilzunehmen.

Budget des Internationalen Arbeitsamts.

Genf, 20. September. Das Budget des Internationalen Arbeitsamts, das sich auf rund 7 1/2 Millionen Goldfranken beläuft, wurde nach längerer Diskussion angenommen. Bezüglich der einzubringenden Wirtschaftskonferenz wurde beschlossen, das endgültige Programm auf eine kleinere Anzahl wichtiger Fragen zu beschränken, damit eine nachhaltige Arbeit möglich sei. Die Konferenz soll möglichst im nächsten Jahre stattfinden.

Freilassungen im Rheinland.

Genf, 21. September.

Auf Grund der Koblenzer Vereinbarungen haben die französischen Militärbehörden des Rheinlandes dieser Tage 24 Personen in Freiheit gesetzt und in 70 Fällen die Einstellung des Verfahrens über der Vollstreckung von Urteilen verfügt. Rund 80 Gefangene, die in der geträumten Röhre Zone wegen Verbrechen verurteilt worden waren, wurden am Montag den deutschen Behörden übergeben.

Der polnisch-jugoslawische Vertrag.

Genf, 21. September. Der am Sonnabend zwischen Polen und Jugoslawien abgeschlossene Freundschaftsvertrag enthält als wichtigste Bestimmung die Verpflichtung der beiden Regierungen, sich über alle Fragen der auswärtigen Politik, die die beiden Parteien nach gemeinsamer Auffassung betreffen, miteinander zu verständigen. Darüberhinaus verpflichten sich die beiden Länder, im Falle von internationalen Schwierigkeiten sofort ihre Ansichten wohlwollend miteinander auszutauschen.

Könnte, dann würde das für beide Teile nur vorteilhaft sein.“ Er lenkte das Gespräch jäh ab.
„Gedenken Sie noch lange hier zu bleiben?“
„Das kann ich bei dem besten Willen nicht sagen.“
„Haben Sie Lust und Zeit, noch mit nach dem Pfaffenberg zu gehen?“
„Beides, Herr Direktor.“
Sie gingen und plauderten unterwegs von dem Saatenstande, der Obstbaumblüte, dem schlichten Sinn der Landleute, die sich um fargen Gewinn auf magerer Scholle nährten und so rührend beständig in Gesinnung und Lebensweise waren. Am Hange des Pfaffenberges herrschte reges Leben. Aufseher leiteten die Arbeiten der Leute, deren Zahl wohl nun schon auf vierzig gestiegen war. Sie hielten Wege, verlegten Schienen, schleppen Balken und Bretter auf die bereits etwas eingeebnete, nach der westlichen Seite zu gelegene Stelle des Ganges, an der der Unterfunkturm, mit dem man den Rantienbetrieb zu verbinden gedachte, entstehen sollte. Der Tunnel sollte nicht unmittelbar unter der Ruppe durch den Berg geführt, sondern mehr nach Norden, auf Gernberg zu, vorgehoben werden.

Ein jüngerer Ingenieur, vorläufig mit seinen Zeichnungen und Geräten in bürstiger Hütte hausend, empfing die Herren. Er nahm zunächst die Zeichnung her, erläuterte und führte die Besucher dann an die Baustelle selber, um seine Erläuterungen auf das Gelände zu übertragen. Der Stollen würde etwa zweihundertfünfundsiebzig Meter lang werden und hatte ein Gefälle von rund sechs Metern, das jedoch dadurch erhöht werden sollte, daß das Wasser durch Röhren aus der höhergelegenen Einmündung des Tunnels auf die tiefergelegenen Turbinen im Kraftwerk geleitet wurde. Zu bauen gedachte man gleichzeitig von beiden Seiten her. Nach der Westseite zu, also im Oberlauf des Angels, war ein Schacht zu graben, der vorerst gegen den Fluß abgedämmt werden mußte und von

Die Sturmflutkatastrophe in Amerika.

Der Orkan raft weiter.

W. W. New York, 20. September.

Wie aus New Orleans gemeldet wird, ist der Orkan über Überglades nach dem Golf von Mexiko gewandert. Zuletzt trat er an der Küste von Alabama in der Gegend von Mobile und Pensacola auf. Die Orkanstöße zwischen Mobile und Pensacola sollen erheblichen Schaden erlitten haben.

Genf, 21. September. (Mundfunk.)

Der Orkan, der Florida heimstürzte, hat am Montag morgen die Stadt Pensacola erreicht. Die Windstärke erreichte bereits um Mitternacht 120 Stundenmeilen. Seit Montag früh sind alle Verbindungen mit der Stadt abgebrochen, auch die drahtlose. Am Montag mittag kam der Orkan in Mobile, im Staats Alabama, an; auch von dieser Stadt fehlen seitdem alle Nachrichten.

1215 Tote in Florida.

Die furchtbare Wirbelsturmflutkatastrophe, die am Sonnabend gegen 2 Uhr morgens Florida, die „Blüten“-Halbinsel am äußersten Südoften der Vereinigten Staaten, heimstürzte, hat, wie bis jetzt festgestellt, 1215 Todesopfer gefordert, während mehrere Tausend Personen verletzt wurden. Rund 50 000 Menschen sind obdachlos, da der größte Teil der Häuser mehr oder minder zerstört wurde. Der Schaden, soweit er sich überhaupt bis jetzt feststellen läßt, wird auf 1 Milliarde geschätzt.

Die Küste Floridas, dieses Landstrichs mit immerwährendem Frühling, ist zum zweiten Mal in diesem Sommer von einem Wirbelsturm betroffen worden. Die heftige Katastrophe gilt als das größte Unglück, das dem die Vereinigten Staaten jemals heimgesucht worden sind. Der Orkan hatte schon die ganze Nacht vom Meer her getobt. Plötzlich nahm er die furchtbare Geschwindigkeit von über 200 Stundenkilometern an und sauste wie ein gewaltiger Hammer auf das Land hernieder. Furchtbar gelitten haben vor allem die berühmten Seebäder der amerikanischen Riviera, Miami und Palm Beach. Die Städte, wo die oberen Reichtümer der Neuen Welt ihren größten Luxus entfalten und das Liebesleben an Hotelbäumen und Privatvillen in den letzten Jahren entstanden ist, all diese Pracht bildet einen einzigen Trümmerhaufen. Denn während der Sturm über die Gegend dahinfegte, stürzten ungeheure Wassermengen vom Himmel und überfluteten die Bogen der See, die Straßen und Plätze. Tausende von Häusern wurden niedergebissen.

Selbst die Wassertrichter aus Eisen und Beton vermochten dem Druck des Windes und der Fluten nicht standzuhalten. Die Boote und Yachten im Hafen von Miami und längs der Küste wurden auf das Festland geworfen und zerstückelt. In allem Unglück brach noch ein Damm eines Sees, wodurch gleichfalls viele Menschen ihr Leben einbüßten. Die Verletzungen sind so furchtbar, daß es zunächst schwer war, überhaupt in das zerstörte Gebiet vorzudringen. Die ersten Beobachtungen wurden vom Flugzeug aus gemacht. Der Anblick war furchtbar. In den Städten und längs der Küste sah man in dem Trümmerfeld Haufen von Leichen. Auf den Wegen böhnten sich flüchtlinge einen Ausweg aus den Trümmern. Inzwischen hat eine großartige Hilfsaktion eingesetzt. Da alle Lebensmittelgeschäfte zerstört sind, herrscht großer Nahrungsmittelmangel; besonders gefährdet sind die Säuglinge, da es an Milch fehlt. Zwar sind zahlreiche Hilfszüge aus allen großen Städten des südlichen Amerikas unterwegs nach dem Unglücksgebiet, aber sie kommen nur sehr schwer vorwärts, da die Bahnanlagen ebenfalls zerstört wurden. Der Gouverneur hat über das Gebiet den Kriegszustand verhängt und die Staatsmiliz mobilisiert, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Viele Liebeswerke gebären sich wie verzweifelt und suchen ungeachtet der Gefahren in den immer weichen einsitzenden Trümmern nach ihren Angehörigen.

Der Orkan, der von Westindien über die Bahama-Inseln heranzam, hat nicht weniger als 9 Stunden gewüthet. Man befürchtet, daß er sich weiter landeinwärts gemäß; und weitere Landstriche zerstört hat. Von der Gewalt des Sturmes kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man hört, daß Schiffe vom

Gottwert Ingram und sein Werk

Roman von Gustav Schröder.

[40]

„Lieber Herr Doktor, der Geier ist Porphyre. Wissen Sie, was das heißt? Der Stollen wird auch weit länger, als man ihn von hier aus schätzt. Und was wird dann damit, wenn die Mauer fertig ist? Soll er wieder zugemauert werden? — Sehen Sie, wir würden dort bauen, das heißt, unterbrach er sich, „das ist der Doktor Leidneres Plan. Dort unten, so daß wir gerade noch die letzten Nalen vom Torstein und Geier benutzen. Dadurch wird die Mauer zwar etwas länger, aber wir brauchen den Angel nur durch einen kurzen Stollen zu führen, etwa fünf Meter, und sind dann schon im flachen Gelände. Der Leidneres Plan ermöglicht, im Vergleich zu dem andern, eine Erparnis von vielleicht einer Million. Das Endergebnis ist dasselbe. — Sie sind natürlich über die Entwicklung der ganzen Angelegenheit unterrichtet. Nach einer Zeit des Stillstands ist das Interesse wieder lebhafter geworden.“

„Ja. Seit dem Hochwasser vom vorigen Jahre.“
„Es wäre wahrscheinlich auch schon wieder im Abflauen, hielte nicht unser vortrefflicher Ingram die Leute dauernd in Bewegung.“

„Und wäre nicht inzwischen die Gesellschaft zur Ausnutzung der Wasserkräfte des Angels entstanden.“

„Die Gesellschaft an sich macht es nicht.“

„Wohl aber die Tatsache, daß Bezirksausschuß, Kreisau-schuß, Gemeinden gewisse Bürgerschaften übernommen haben.“
Direktor Müller nickte. „Ich sehe, daß Sie Ihre Aufgabe als Beirat sehr klar erfasst haben. Das ist es in der Tat. Aber sagen Sie selbst: Ist es nicht bedauerlich, daß Kräfte, die sich vereinigen müßten, gegeneinander arbeiten?“

„Das tun sie ja doch gar nicht.“
„Mindestens arbeitet man gegen uns mit dem Schlagwort: Gemeinwirtschaft, aber Sie werden mir zugeben müssen, daß die glatte Privatwirtschaft stets reicher und billiger gearbeitet hat, als das auf halb staatlichem, halb genossenschaftlichem Wege geschieht. — Lassen wir es. Die Zukunft wird ja zeigen, wohin der Weg geht, ob und auf welchem wir zum Ziele kommen. Nur eins möchte ich noch bemerken: Die Ansicht, daß die das Kapital leitenden Ermöglichten einzig und allein geschäftlicher Art, sagen wir: materielle seien, ist zwar weiterverbreitet, aber nicht richtig.“

„Wenigstens nicht unbedingt.“
„Gut, ich räume Ihnen die Einschränkung ein. Bei einem Werke von solchem Ausmaße, wie es hier in Frage steht, kreuzen sich immer städtische und rein wirtschaftliche Beweggründe, oder besser: vereinen sich. Meinens Sie, wir fühlen nicht auch die Verpflichtung, Jahrhunderte alte Not der Ort-schaften bis hinab nach Döllern zu beheben, wenn es möglich ist? Es ist aber nur möglich, wenn zugleich eine gewisse Wirtschaftlichkeit des Unternehmens herausgerechnet werden kann.“

„Für den Staat müßte der Gesichtspunkt in den Hinter-grund treten.“

Direktor Müller zwachte die Achseln. „Dann könnte er ja Ingram das Gut wieder abnehmen und einfach statt Ober-ingeln, Nieder-ingeln umschreiben. Dann wäre die Frage ge-löst, und er käme sehr billig davon.“

Direktor Weigand schüttelte. „Das ist in der Tat ein Gesichtspunkt, an den ich noch gar nicht gedacht habe.“
Dem Direktor sprang eine leichte Falte über die Nase. „Wozu nun das Wettrennen? Ist es nicht richtiger, man vereinigt sich? Wenn sich ein Mann wie Ingram, der überall das größte Vertrauen genießt, für den Gedanken erwärmen

dem aus der Tunnel seinen Anfang nahm. Das Wasserflöß, die Druckausgleichsstelle, würde etwa unter die Rantine zu liegen kommen. Doktor Weigand fragte, wieviel Arbeiter man zu beschäftigen gedenke. Die Antwort ergab, daß bis zu ein-hundertfünfzig in Frage kämen, weil man in drei Schichten zu arbeiten beabsichtige.

„Und woher wollen Sie die Arbeiter nehmen?“ erkundigte sich Direktor Weigand.

„Wenn möglich, aus den benachbarten Dörfern. Wir legen Wert darauf, daß der Arbeitsdienst hier, nicht nur im Lande, nein, hier, bleibt.“

Die Auffassung gefiel Weigand, aber er bezweifelte, daß der Bedarf aus den Dörfern gedeckt werden könne. Was die innere Umstellung des zweiten, dritten Baujahres, der sich zum Tunnelbau melden würde, bedeuten könne, entging dem Doktor.

Er verabschiedete sich von Direktor Müller, dankte ihm für den angenehmen Tag und schlenkerte über Rodel hinab nach Obergeln. Da hatten seine Mutter und die Wäuerin bereits ein Abkommen getroffen. Nun die Tochter nicht mehr im Hause war, würde Frau Professor Weigand so lange bleiben, bis Frieda wieder in das Vaterhaus zurückkehrte. Das würde voraussichtlich vier bis fünf Wochen dauern. Die Stadterin konnte, zumal sie ja schon über die fünfzig hinaus war, in der Wirtschaft nicht allzuviel helfen, aber darauf kam es auch nicht an. Zwei Frauen waren zinander als Menschen und Mütter nahe gekommen.

Am Abend erzählte Weigand, was er heute mit Direktor Müller besprochen, und was er am Pfaffenberg gesehen. Als er das Gespräch am Torstein berichtete, sah ihn Ingram forschend an.

„Sag mal, Doktor, bist Du so dumm oder hast Du Dich bloß so dumm gestellt?“
„Ich fürchte, ich bin so dumm.“ (Fortsetzung folgt)

Verksammlungs-Kalender.
Dienstag, 21. September.
Goldarbeiter-Verband, Uhlenhork, 4½ Uhr, Buchersperre.
Barnbederstraße 29. — Barnbed, Ost und West,
7½ Uhr. Maue, Scheidenplatz.

**Staatsrentkassentag, 7½ Uhr, Sauer, Altona, Allee, Ecke Goldfisch-
straße.**
**Sozialdemokratischer Verein, Mitgliederversammlungen 7½ Uhr
abends: Dietrich Eppendorff, Winterhude, Altona, Winter-
huber-Fährhaus. — Dietrich Weddel bei Ohlmeier's
Weddeler Hof. — Dietrich Langenhorn 8 Uhr abends
bei Gorges in Altona-Nagorn. — Ober-Billwärder bei
Wierstichsraum der Sieblung Weitenburg.**
**Landes-, Sozialdemokratischer Verein, 7½ Uhr, Meins, Ramp-
straße.**
**Fabrikarbeiter-Verband, Branche Chemie, Mineralöl und Speise-
farbwerke, 4½ Uhr, Ohlmeier, Weddeler Hof. — Branche des
Lebens- und Nahrungs- und Nahrungsgegenstände-Industrie-
beschäftigten Arbeiterinnen, 7½ Uhr, Randau, Altona, Blumen-
straße 39/41.**
Mittwoch, 22. September.
**Gelbarbeiter-Verband, Schiffbau, 7½ Uhr, Koch, Fährhaus-
straße. — Wilhelmshagen, 7½ Uhr, Alldemann, Fährstraße.**
**Allgemeiner Marktbericht über die Großhandelspreise auf dem
Hamburger Central-Frucht- und Gemüsemarkt.**
Berliner, den 20. September.

Montag, den 30. September.

Früchte. Kerpel: inländische Früchte, 12-20, ausgem. Früchte 12, 13-20, ausländische 12, 13-20, ausgem. 12, 13-20, 20-24, 25-30, 31-40, 41-50, 51-60, 61-70, 71-80, 81-90, 91-100, 101-110, 111-120, 121-130, 131-140, 141-150, 151-160, 161-170, 171-180, 181-190, 191-200, 201-210, 211-220, 221-230, 231-240, 241-250, 251-260, 261-270, 271-280, 281-290, 291-300, 301-310, 311-320, 321-330, 331-340, 341-350, 351-360, 361-370, 371-380, 381-390, 391-400, 401-410, 411-420, 421-430, 431-440, 441-450, 451-460, 461-470, 471-480, 481-490, 491-500, 501-510, 511-520, 521-530, 531-540, 541-550, 551-560, 561-570, 571-580, 581-590, 591-600, 601-610, 611-620, 621-630, 631-640, 641-650, 651-660, 661-670, 671-680, 681-690, 691-700, 701-710, 711-720, 721-730, 731-740, 741-750, 751-760, 761-770, 771-780, 781-790, 791-800, 801-810, 811-820, 821-830, 831-840, 841-850, 851-860, 861-870, 871-880, 881-890, 891-900, 901-910, 911-920, 921-930, 931-940, 941-950, 951-960, 961-970, 971-980, 981-990, 991-1000, 1001-1010, 1011-1020, 1021-1030, 1031-1040, 1041-1050, 1051-1060, 1061-1070, 1071-1080, 1081-1090, 1091-1100, 1101-1110, 1111-1120, 1121-1130, 1131-1140, 1141-1150, 1151-1160, 1161-1170, 1171-1180, 1181-1190, 1191-1200, 1201-1210, 1211-1220, 1221-1230, 1231-1240, 1241-1250, 1251-1260, 1261-1270, 1271-1280, 1281-1290, 1291-1300, 1301-1310, 1311-1320, 1321-1330, 1331-1340, 1341-1350, 1351-1360, 1361-1370, 1371-1380, 1381-1390, 1391-1400, 1401-1410, 1411-1420, 1421-1430, 1431-1440, 1441-1450, 1451-1460, 1461-1470, 1471-1480, 1481-1490, 1491-1500, 1501-1510, 1511-1520, 1521-1530, 1531-1540, 1541-1550, 1551-1560, 1561-1570, 1571-1580, 1581-1590, 1591-1600, 1601-1610, 1611-1620, 1621-1630, 1631-1640, 1641-1650, 1651-1660, 1661-1670, 1671-1680, 1681-1690, 1691-1700, 1701-1710, 1711-1720, 1721-1730, 1731-1740, 1741-1750, 1751-1760, 1761-1770, 1771-1780, 1781-1790, 1791-1800, 1801-1810, 1811-1820, 1821-1830, 1831-1840, 1841-1850, 1851-1860, 1861-1870, 1871-1880, 1881-1890, 1891-1900, 1901-1910, 1911-1920, 1921-1930, 1931-1940, 1941-1950, 1951-1960, 1961-1970, 1971-1980, 1981-1990, 1991-2000, 2001-2010, 2011-2020, 2021-2030, 2031-2040, 2041-2050, 2051-2060, 2061-2070, 2071-2080, 2081-2090, 2091-2100, 2101-2110, 2111-2120, 2121-2130, 2131-2140, 2141-2150, 2151-2160, 2161-2170, 2171-2180, 2181-2190, 2191-2200, 2201-2210, 2211-2220, 2221-2230, 2231-2240, 2241-2250, 2251-2260, 2261-2270, 2271-2280, 2281-2290, 2291-2300, 2301-2310, 2311-2320, 2321-2330, 2331-2340, 2341-2350, 2351-2360, 2361-2370, 2371-2380, 2381-2390, 2391-2400, 2401-2410, 2411-2420, 2421-2430, 2431-2440, 2441-2450, 2451-2460, 2461-2470, 2471-2480, 2481-2490, 2491-2500, 2501-2510, 2511-2520, 2521-2530, 2531-2540, 2541-2550, 2551-2560, 2561-2570, 2571-2580, 2581-2590, 2591-2600, 2601-2610, 2611-2620, 2621-2630, 2631-2640, 2641-2650, 2651-2660, 2661-2670, 2671-2680, 2681-2690, 2691-2700, 2701-2710, 2711-2720, 2721-2730, 2731-2740, 2741-2750, 2751-2760, 2761-2770, 2771-2780, 2781-2790, 2791-2800, 2801-2810, 2811-2820, 2821-2830, 2831-2840, 2841-2850, 2851-2860, 2861-2870, 2871-2880, 2881-2890, 2891-2900, 2901-2910, 2911-2920, 2921-2930, 2931-2940, 2941-2950, 2951-2960, 2961-2970, 2971-2980, 2981-2990, 2991-3000, 3001-3010, 3011-3020, 3021-3030, 3031-3040, 3041-3050, 3051-3060, 3061-3070, 3071-3080, 3081-3090, 3091-3100, 3101-3110, 3111-3120, 3121-3130, 3131-3140, 3141-3150, 3151-3160, 3161-3170, 3171-3180, 3181-3190, 3191-3200, 3201-3210, 3211-3220, 3221-3230, 3231-3240, 3241-3250, 3251-3260, 3261-3270, 3271-3280, 3281-3290, 3291-3300, 3301-3310, 3311-3320, 3321-3330, 3331-3340, 3341-3350, 3351-3360, 3361-3370, 3371-3380, 3381-3390, 3391-3400, 3401-3410, 3411-3420, 3421-3430, 3431-3440, 3441-3450, 3451-3460, 3461-3470, 3471-3480, 3481-3490, 3491-3500, 3501-3510, 3511-3520, 3521-3530, 3531-3540, 3541-3550, 3551-3560, 3561-3570, 3571-3580, 3581-3590, 3591-3600, 3601-3610, 3611-3620, 3621-3630, 3631-3640, 3641-3650, 3651-3660, 3661-3670, 3671-3680, 3681-3690, 3691-3700, 3701-3710, 3711-3720, 3721-3730, 3731-3740, 3741-3750, 3751-3760, 3761-3770, 3771-3780, 3781-3790, 3791-3800, 3801-3810, 3811-3820, 3821-3830, 3831-3840, 3841-3850, 3851

[illegible]

7,50 Uhr: Hamburger Stadt- und Gemeindefest.
7,55 Uhr: Wetterbericht.
8,00 Uhr: Vivat Academia!
10,00 Uhr: Tanzfunk. Wetter- und Sportbericht.

meine Leute mit trockenem Rohr, Dornestrüpp und Aesten e
loderndes Feuer entfacht, um das wir eng gedrängt sitzen und a
unserm durchweichten Mundvorrath das noch eben Brauchba

— — — — — Siegel! daß mir der Tiger bitt' vor
 nicht aus dem Sinn!!! Meine Ruchse und Schießpöckel
 ich mir trocken erdruhe. — Ich lange sie näher heran und
 nach: alles in Ordnung.
 — — — — — Lieber uns zu der Uferböschung rathet es leise im Schiff
 —
 und — — — — — bestimmt. — Gleich darauf soll heiser
 und — — — — — Schall und geht in ein lauges, mitwöhnendes Geheul über. —
 ein quielet, eritter, bierel, fünfter amnoten: ferner — — —
 — — — — — näher — — — — — ferner — — — — — Verbannte Weifen . . .!! Wie e
 Totterbellern . . .!! und die Nacht steht so dumpf, so findend d
 rings in dem undurdringlichen schwarzen Dschungel . . .
 — — — — — Immer wieder der Tiger . . .!! Ich kann den Gedanken ni
 los werden — — — — — Allerdings Erinnerungen drängen durch mei
 Gedanken. Und die verdammt Schmale! Gleich mehr u
 mehr keulen und klaffen sie da in der Gegend herum! — imm
 näher — — — — —
 Ich werfe die Leute an, trockenes Noth und Schiß im Stre
 uns aufzuschleichen und anzukriechen. Sie folgen schnell u
 lautlos. Was ihnen auch Noth sehr gehueer sein hier zwischen d
 schäumen, unruhig, schiffenlos.
 Die Flammen prasseln auf. — Der Feuerzirk schließt sich
 uns — — — — — Wie unerträglich dumpf das ist, hier unten! Wenigste
 sorgt der Rauch dafür, daß die Wutgasser, die Widen — — —
 Was ist das!!! Wie mit einem Schlage fest auf einmal d
 Geulsonzert aus — — — — — Totenstille — — — — — Nachtside da ri
 etwas? — — — — — dort! — — — — — neben uns! — — — — — im Schif
 — — — — — Nichts!! — — — — — Totenstille — — — — — Ich besuche mit d
 Widen uns Dunkel zu drängen. Die tangenden Flammen . . .
 der Rauch Auch der spärliche Lichtreis zeigt unruhig
 her — — — — — Dahinter steht schwarz und undurdringlich d
 Dschungel.
 Da — — — — — ein tiefer, knurrender Laut — — — — — dort! — — — — —
 dort!! — — — — — ganz in der Höhe — — — — — hier — — — — — neben uns
 ein lautes Rauschen Und plötzlich bricht ein gewaltiger, d
 nernes Dröhnen aus dem Dschungelkreuz links und verhallt hi
 den Fluß hin. — — — — — Der Tiger.!!! — — — — —
 In diesen Augenblick schwingt ein Windstoß hoch in die Flamm
 und läßt sie hoch nach der Seite hinüberstoßen. Einen Augenb
 ist es mir, als sehe ich ein Paar große grüne Raubthierger
 an dem Schiffsrande herüberstürzen — — — — — Dann ist alles borti
 — — — — — Und nur die Flammen prasseln und singen unruhig dur
 die Nacht. — — — — —
 Noch mehrmals in dieser unheimlichen Nacht hören wir d
 Tiger, bald näher, bald ferner. Offenbar schlich er uns unser Tag
 her und suchte eine Durchbruchstelle durch den Flammkreis. Do
 meine Todtschiffe waren wohl auf der Nacht und tießen keine Lid
 Ich stromabwärts fahrender Regierungsdampfer nahm und ge
 Mittag des nächsten Tages auf und brachte uns zur ersten L
 Händelstation, mo wir unser Boot in Ruhe sorgfältig ausbe
 formten.
 Feing-Ostarr Schönsoh

Von Professor E. Lederer = Heidelberg.

gesucht gutem Rohmaterial

hergestellt wird.

Wochenübersicht vom Warenmarkt.

Auf dem Getreidemarkt zeigte sich in der letzten Woche als Folge der früheren Chitagoer Notierungen eine feste Tendenz durch. Die Preissteigerungen waren allerdings für Voggan stärker als für Weizen, was darauf zurückzuführen war, daß Voggan in guter Qualität fast gesucht wurde, während das Weizengetreide, wie seit einiger Zeit, einen relativ geringen Umfang hatte. Es hat den Anschein, als wenn die Lieferermärkte sich jetzt ihrer starken Stellung als Verzejger Europas bemußt gemorden find, denn die äußerst günstigen Getreidepreise aus Nordamerika, Kanada, Australien und Argentinien hätten eigentlich eine entgegengesetzte Preisbewegung auslösen müssen. Notiert wurde:

	Weizen	Voggan	Weizen	Voggan
	RM.	RM.	£s.	£s.
4. Sept.	265,-	209,-	129½	95½
11. "	267,-	216,-	138½	94½
18. "	269,-	219,-	132½	93½
25. "	268,-	217,-	135½	95½
1. Okt.	268,-	218,-	135	95½
16. "	268,-	218,-	136½	96½

Die Weizenmarktpreise waren nur unmerklich verändert, dagegen gab bedeutende Preisbearruffungen für Vogganmehl borgenommen. Einige fübsteufte und schiefste Mühlen nahmen bei Weizenmehl sogar noch Preisabstöße vor. Die Preise für Mühlenfabrikate blieben unverändert, während Futtermittel, wie Gerste, Hafer und Mais, nur höher zu erscheinen waren. Die Stabilität der Futterpreise hat nur kurze Zeit gedauert. Die von den Ausfuhrmärkten gemeldeten höheren Notierungen wurden aus von den hiesigen Märkten kaum aufgenommen. Ware aus alter Ernte, die nur noch wenig Bedarf hat, wird im Preise unverändert. Der Weizenmarkt brachte nichts Neues. (Kaiserslautern.)

aus an

gesucht gutem Rohmaterial

hergestellt wird.

Knorr Haferflocken

mit dem roten Streifen

gesunde, leicht verdauliche Kost von hohem Geschmack, die mit aller Sorgfalt eines Großbetriebes aus gesuchtem gutem Rohmaterial hergestellt wird.